

# Justice without Litigation: Guter Start des EU-finanzierten Projekts

**HEXAGONALE.** Das von der ÖNK koordinierte und von der EU finanzierte Projekt „Justice without Litigation“ (JuWiLi), in welchem die Rolle und Funktion des Notars im Außerstreitverfahren vor dem Hintergrund des EU-Rechts untersucht wird, hat erfolgreich begonnen.

Stephan Matyk-d'Anjony

Am 9. Dezember 2020 fand online das erste Treffen der am Projekt beteiligten Partner-Notariatsorganisationen aus Kroatien, der Slowakei, Slowenien, Österreich und Tschechien unter Beteiligung Ungarns statt. Erfreulich war auch die Beteiligung der Justizministerien der Tschechischen Republik und Österreichs. Vertreter des österreichischen Bundesministeriums für Justiz untermauerten dabei ausdrücklich ihre Unterstützung für das Projekt.



## KICK-OFF

Ziel des Kick-off-Treffens war es, sowohl die Organisationsstruktur des Projekts zu etablieren als auch die Arbeitsziele und den Zeitplan festzulegen. Dabei wurden neben der Konstituierung eines Lenkungsausschusses auch zwei Arbeitsgruppen, eine für die rechtliche und rechtsvergleichende Analyse und eine weitere für die ökonomische Analyse, auf den Weg gebracht.

## STUDIE WIRD AUSGEWEITET

Weiters wurde beschlossen, die Studie auf weitere Länder auszuweiten, nämlich Italien und Elsass-Mosel in Frankreich. Damit erweiterten sich auch die Organisationen, die als „Friends of the Project“ teilnehmen: es sind dies die Notariatsorganisationen Italiens, Ungarns und der französischen Elsass-Mosel-

## MATEJA TAPIA, PROJEKTMANAGEMENT ÖNK

### Was ist Ihr Eindruck von diesem Projekt?

Wir hatten Glück, dass wir trotz der Covid-19-Krise das Projekt nicht nur fertiggestellt und eingereicht hatten, sondern dieses auch von der EU-Kommission genehmigt wurde. Die Tatsache, dass dieses Projekt trotz dieser Umstände ausgeführt wird, verdeutlicht, wie wichtig die Thematik sowie die Zusammenarbeit der Notariate auch auf der EU-Ebene ist.

### Was war ein Highlight für Sie in der Erfahrung mit diesem Projekt?

Ich freue mich, dass ich von Anfang an ein Teil des Projektteams sein durfte und die Gelegenheit hatte, die Projektpartner im Zuge eines Pre-Kick-off-Meetings Anfang dieses Jahres auch persönlich kennengelernt zu haben. Es war wertvoll zu erleben, wie alle Partner, egal welches Land oder welche Disziplin, mit Motivation und Engagement ein gemeinsames Ziel verfolgen: nämlich das Notariat auch international zu stärken und zu verbessern. Der Zusammenhalt ist vor allem in unsicheren Zeiten wie diesen überaus relevant.

Region. Mittlerweile wurde auch die ausschließlich aus dem Projekt bis November 2022 finanzierte Assistentenstelle an

## VIKTOR RÁK, LEITER DER RECHTSABTEILUNG DER UNGARISCHEN NOTARIATSKAMMER (MOKK)

### Ihre Eindrücke vom Projekt?

Das JuWiLi-Projekt ist eine großartige Gelegenheit für die Notariate der Hexagonale-Staaten, ihr Wissen und bewährte Praktiken im Bereich der nicht-streitigen Verfahren auszutauschen. Die bisherige Arbeitsatmosphäre der Treffen, die Diskussionen darüber, auf welche Verfahren sich das Projekt konzentriert und wie die Forschung strukturiert werden kann, waren sowohl aus beruflicher als auch aus persönlicher Sicht sehr anregend.

### Wieso ist dieses Projekt aus Ihrer Sicht bedeutend?

Die Notariate der Hexagonale-Staaten haben versucht, ihre Rolle und Funktionen im sich ständig verändernden und sich schnell entwickelnden digitalisierten Justizbereich selbst zu finden. Jetzt haben sie ein gemeinsames Projekt, in dem sie zusammenarbeiten können, um Lösungen zu finden, die für alle Notare Mitteleuropas von Nutzen sein können.

### Welche Perspektiven kann dieses Projekt aufzeigen?

Ich bin überzeugt, dass das Ergebnis der Forschung und des Projekts zeigen wird, dass die Bereitstellung von mehr Kompetenzen und Funktionen für Notare im Bereich der nicht-streitigen Verfahren erhebliche Vorteile für die Bürger und das Justizsystem hat. So kann das Projekt den Notaren in Mitteleuropa Auftrieb geben.



der Universität Graz besetzt, die als Schnittstelle für die juristische Analyse vorgesehen ist. Schließlich wird aktuell intensiv an Maßnahmen für die Kommunikation dieses Projektes gearbeitet. Neben der Entwicklung eines Logos (visuelle Identität)

wird in Kürze die Homepage für dieses Projekt mit der URL [www.juwili.eu](http://www.juwili.eu) online gehen. Zugleich werden Informationskanäle in den sozialen Medien eröffnet, um über Projektfortschritte zu berichten. ■

### PETER DANCZI, NOTAR IN NOVÉ ZÁMKY UND PRÄSIDIUMSMITGLIED DER SLOWAKISCHEN NOTARIATSKAMMER

#### *Ihre Eindrücke vom Projekt?*

Meine ersten Eindrücke sind sehr positiv. Mir gefällt die klare und transparente Projektstruktur. Besonders interessiert mich der Effektivitätsvergleich der nationalen Systeme anhand der im Projekt gesammelten Daten.

#### *Wieso ist dieses Projekt aus Ihrer Sicht bedeutend?*

Ich glaube, dass das Projekt das Bewusstsein über die Kompetenzen der Notare als Gerichtskommissare in Beziehung zur Europäischen Union erhöht. Diese Institution wird nämlich oft nicht richtig verstanden. Die Verknüpfung der Notare mit Verlassenschaftsangelegenheiten ist dabei im mitteleuropäischen Raum unbestreitbar. Die Gründe, die Notare mit Verlassenschaftsangelegenheiten zu verbinden, sind vielfältig gewesen. Einer der Hauptgründe war schon die Bestimmung § 178 des Kaiserlichen Patents 366/1850 (Notarordnung): die Sache für die Parteien beschleunigen, verbunden mit einer Senkung oder wenigstens Nichterhöhung der Kosten.

#### *Welche Perspektiven kann dieses Projekt aufzeigen?*

Die Forschungsstudien des Projekts bringen ganz bestimmt interessante Vergleiche im außerstreitigen Gerichtsverfahren der beteiligten Länder und zeigen mögliche Erweiterungsmöglichkeiten in zusätzlichen Rechtsgebieten auf, mit dem Ziel, den Zugang der Bürger zur Justiz zu erleichtern und die Gerichte zu entlasten.



## Weiteres Verfahren zur EU-ErbrechtsVO

Der EuGH in Luxemburg hat sich mit immer mehr Verfahren zur Auslegung der EU-Erbrechtsverordnung zu befassen. Kürzlich kamen zwei weitere dazu. In der Rechtssache C-387/20 wird es neben den inhaltlichen Fragen vor allem auch darum gehen, ob die vorliegende polnische Notarin als „Gericht“ vorlageberechtigt ist. Erstmals legt damit eine Notarin als „Gericht“ vor. Dieser Fall ist für all jene Notariate von Interesse, die als Gericht oder Gerichtskommissar tätig sind, und kann erhebliche Tragweite entfalten. In einer anderen Rechtssache C-617/20 möchte das Hanseatische Oberlandesgericht in Bremen wissen, ob die Ausschlagungserklärung eines Erben, die dieser an dem für seinen gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Gericht eines Mitgliedstaats nach den dort geltenden Formerfordernissen abgibt, die an dem Gericht eines anderen Mitgliedstaats, das für die Rechtsnachfolge von Todes wegen zuständig ist, abzugebende Ausschlagungserklärung in der Weise ersetzt, dass sie als zum Zeitpunkt der Erklärungsabgabe als wirksam abgegeben gilt (Substitution).

Im Verfahren C-301/20, in dem es vorwiegend um Fragen der Gültigkeit des Europäischen Nachlasszeugnisses geht, hat sich die Republik Österreich, nach Anregung der ÖNK, erfreulicherweise dazu entschlossen, sich an dem Verfahren zu beteiligen und auch die von der ÖNK angeregten Argumente in das Verfahren eingebracht.

Stephan Matyk-d'Anjony ■



Salla Saastamoinen, Generaldirektorin a.i. der GD Justiz der EU-Kommission, nahm an der Abschlusskonferenz der bereits dritten Auflage des CNUE Aus- und Fortbildungsprogramms „Europe for Notaries“ am 10. Dezember 2020 teil. Sie verwies auf die Bedeutung der Notare für rechtliche Stabilität, als Gatekeeper und für das gute Funktionieren der Rechtssysteme. Außerdem unterstrich sie die Priorität der Kommission zur Digitalisierung des Justizsektors in Europa und das entsprechende Maßnahmenpaket der Kommission vom 2. Dezember 2020. Der Präsident der deutschen Bundesnotarkammer, Jens Bormann, wies in seinem Statement auf die Notwendigkeit einer europäischen digitalen Souveränität hin. „Die Digitalisierung ist auch eine Frage der Kontrolle und demokratischen Legitimierung in Europa“, so Bormann. Das Notariat habe gerade in diesem Kontext eine lange Tradition zur Schaffung von Vertrauen, die man nutzen sollte.